

# Zeichenrede

über die Worte

aus dem Evangelio Matthäi Cap. 25 / 34.

gehalten

den 27. Christm. 1790.

in der Kirche zu St. Leonhard

bey der Beerdigung

des Wohllehrwürdigen und Wohlgelehrten

Herrn M. Peter Wettstein

gewesenen treu-eifrigen Pfarrers zu Sissach

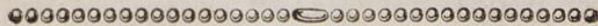
und Wohlverdienten Dekani C. E. Farnspurger Capitels

von

Johannes von Speyr

D. G. W. daselbst.

Basel,



gedruckt bey Wilhelm Haas, dem Sohne.

*J. L. Cappelmann, M.D. Annot.*


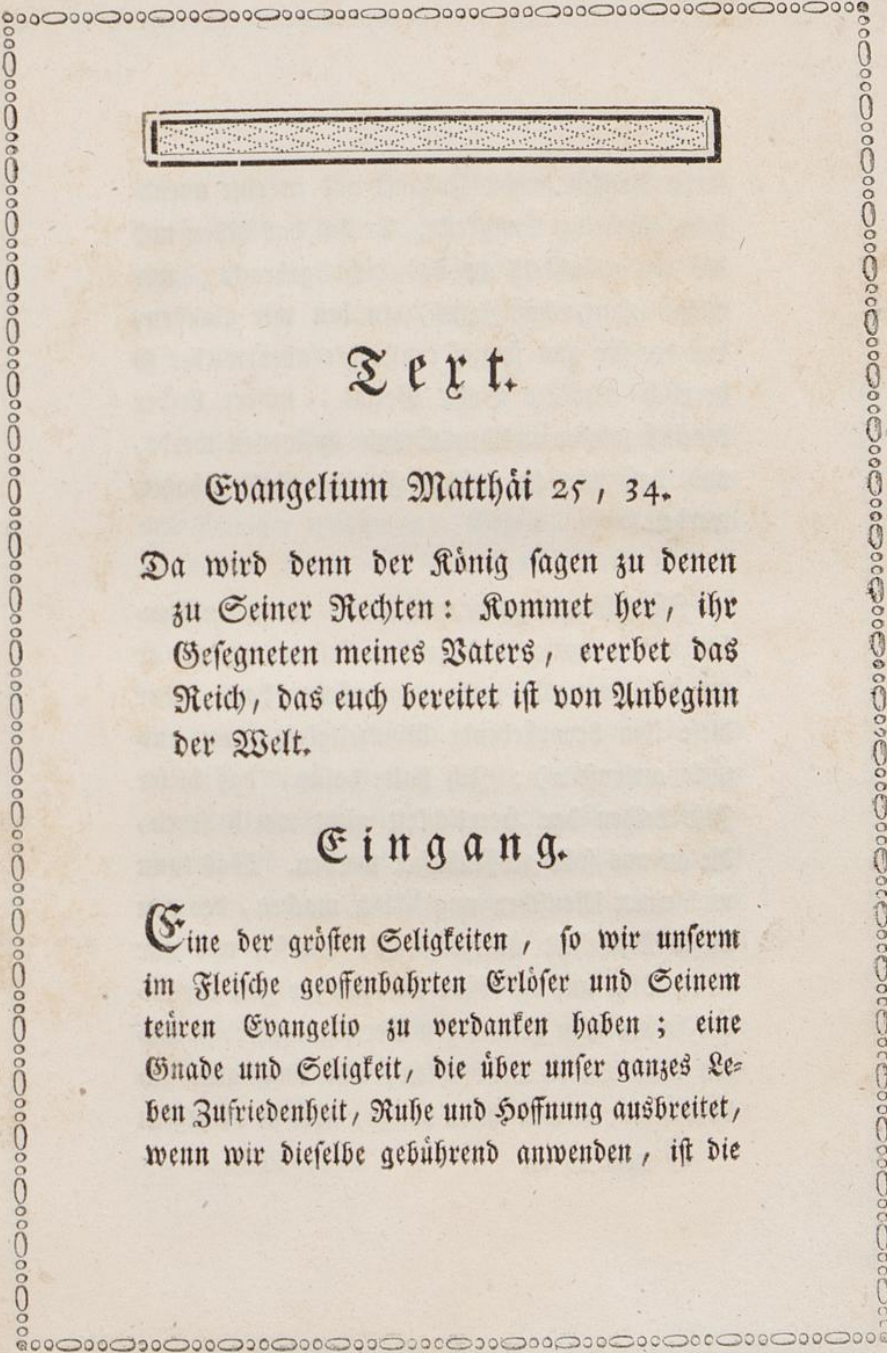
138015401

Ph. Th. I. 1417(4):374

LANDES- u. STADT-  
BIBL. DÜSSELDORF

38. y. 2374

*Ph. Th. I. 1417(4):374*



## Text.

Evangelium Matthäi 25, 34.

Da wird denn der König sagen zu denen zu Seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

## Eingang.

Eine der größten Seligkeiten, so wir unserm im Fleische geoffenbahrten Erlöser und Seinem theuren Evangelio zu verdanken haben; eine Gnade und Seligkeit, die über unser ganzes Leben Zufriedenheit, Ruhe und Hoffnung ausbreitet, wenn wir dieselbe gebührend anwenden, ist die

frohe Aussicht in die Zukunft und in eine unendliche glückselige Ewigkeit ; Er hat das Leben und die Unsterblichkeit an das Licht gebracht ; wir wissen nun , daß Jesus , an den wir glauben , daß der für uns so tief ernidrigte aber wieder so herrlich erhöhete Sohn Gottes , unsere Leiber dereinst wieder aus dem Staube aufwecken werde , und daß wir in unserm Fleische Gott schauen werden.

Ist sich also zu verwundern ? wenn ein Paulus mitten unter den größten Leiden , welche er um des Evangelii willen anzusehen hatte , über diese ihm bevorstehende Glückseligkeit ganz entzückt ausruft a) : Ich halte dafür , daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth seyen , die an uns solle geoffenbahret werden. Was kann wol einen Menschen unglücklich machen , der von dieser Wahrheit überzeugt ist ? werfen wir nur einen Blick auf die ersten Christen zur Zeit der wider sie erregten grimmigen Verfolgungen ; sie hatten aller Orten Trübsahlen , und ängstigten sich doch nicht ; es war ihnen bange , aber sie verzagten

a) Röm. 8 , 18.

darum nicht; sie litten von ihren Feinden die schrecklichsten Verfolgungen, aber sie waren deswegen von Gott nicht verlassen; unter der Empfindung der schmerzlichsten Martern lobten sie ihren Gott und Erlöser.

Woher kam dieser ihr Muth und diese ihre Standhaftigkeit, über welche selbst ihre Feinde und Peiniger erstaunten? Gewiß, wenn sie nur in diesem Leben auf Christum gehofft hätten, wenn sich ihre Aussichten nicht über das Grab hinaus erstreckt hätten, so wären sie mit Recht unter die elendesten von allen Menschen zu zählen gewesen; sie würden daher weit besser gethan haben, wenn sie sich dieser unaussprechlichen Qualen durch Verläugnung ihres Glaubens entzogen und einander zugesprochen hätten: b) Wolan, lasset uns essen und trinken! denn wir sterben doch morgen; allein, sie hatten wichtigere Beweggründe, die Sache aus einem ganz andern Gesichtspunkte zu betrachten; sie wußten mit Ueberzeugung, daß denen, die Gott lieben, und die Er wieder liebt, alle Dinge, auch die

b) Esaj. 25, 13.

grausamsten Verfolgungen und Marter, zum Besten und zum Heil dienen; sie wußten, daß eben durch den Tod ihr Friede, ihre Ruhe und Glückseligkeit auf ewig werde befestiget werden; sie wußten, daß der glückselige Zustand, in welchen gläubige Christen nach diesem Leben werden versetzt werden, ihnen alles, was sie in dieser Zeit zu erdulden und auszustehen haben, reichlich wieder ersetzen werde.

Welch ein Glück ist es nicht, in der Gnade und in dem Frieden mit Gott zu sterben? Welch eine Seligkeit, wenn man die Sprache eines frommen Simeons führen kann c): Herr! nun lässest Du deinen Diener im Frieden dahingehen, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Alle eingebildete Scheinruhe verschwindet, wenn sich der Tod und die Ewigkeit unseren Augen darstellt; aber eben alsdenn fangen die herrlichsten Empfindungen des Friedens an, den der wahre Christ besitzt: denn wenn die letzten Schrecken der Natur überwunden sind, wenn diese sterbliche Hütte abgebrochen ist, so ruhet der

c) Luk. 2, 29.

Geist von aller Arbeit; dann sind die Gläubigen in der Hand des Herrn, und kein Schmerz rühret sie an; ewige Freude ist alsdann über ihren Häubteren; sie sind aus der Angst und dem Gerichte weggenommen, und ihre Freude und Krone kann niemand von ihnen nehmen; Jesus, der König aller Königen und der Richter der ganzen Welt, wird ihnen zurufen: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Da nun in dieser sel. Erwartung derjenige Ehrwürdige Greis, dessen erblaßten Leichnam wir hieher zu seiner Ruhstätte begleitet haben, seinen Geist in die Hände seines Erlösers übergeben, so wollen wir unter dem Gnadenbeistande Gottes diese Betrachtungen weiter fortsetzen.

Göttlicher Herr Jesu! schenke uns hiezu deine Gnade; gieb, daß wir in der Erwartung deines Heils mit der Verderbniß, die in uns wohnet, kämpfen, durch deinen allmächtigen Beistand überwinden, Dir gläubig gehorchen, Glauben behalten, und, wenn unsere letzte Stunde wird

vorhanden seyn , als Gesegnete deines Vaters in die Wohnungen des ewigen Friedens und der vollkommenen Ruhe und Glückseligkeit eingehen mögen , um deiner Liebe und Erbarmung willen , Amen.

Der Zuruf Jesu geht in unserm Texte an die Gesegneten Seines Vaters , welche Er in den vorhergehenden und den darauf folgenden Worten Seine Schaafe und die Gerechten nennet , welche Ihn in Seinen bedürftigen Gliedern gespeist , getränkt , gekleidet und besucht haben d ) : Ich bin hungrig gewesen , wird Er zu ihnen sagen , und ihr habt mich gespeiset ; ich bin durstig gewesen , und ihr habt mich getränkt ; ich bin ein Gast gewesen , und ihr habt mich beherbergt ; ich bin nackt gewesen , und ihr habt mich gekleidet ; ich bin krank gewesen , und ihr habt mich besucht ; ich bin gefangen gewesen , und ihr seyd zu mir gekommen . Wahrlich , ich sage euch , was ihr getahn habt einem unter den geringsten meiner Brüder , das habt ihr mir getahn .

d) Matth. 25 , 35. 26.



Durch die Gerechten und Gesegneten des Vaters versteht also unser Heiland nicht diejenigen, welche vor den Menschen gerecht und heilig scheinen, oder von denselben mit diesem Namen beehrt werden: Denn zudem, daß die Menschen durch falsche Vorstellungen einander hintergehen können, so sind sie nicht im Stande, jemanden in die Zahl der Gerechten aufzunehmen; dieses gehört niemand als dem allwissenden Gott zu, der die Herzen der Menschen prüft; ja es kann geschehen, daß ein Mensch ein dem Ansehen nach heiliges und gottseliges Leben führt und von aussen ein Schaaf zu seyn scheint, der aber inwendig ein reißender Wolf, und der also vor Gott ein Greuel, ein Kind des Zorns und der ewigen Verdammniß ist, wie solches aus dem 16ten Cap. des Evang. Luzä erhellet.

Eben so wenig werden durch die Gesegneten des Vaters und durch die Gerechten diejenigen verstanden, welche sich selbst für gerecht und heilig halten, und sich aus döhrlicher Eitbildung bereyden wollen, daß sie vor Gott heilig seyen, wie jener getahn, der sich in seinem Gebete also

vernehmen ließ : e) Ich danke Dir, Gott! daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Unge-  
rechte, Ehebrecher, oder wie die Zöllner; ich faste  
zweymal in der Woche, und gebe den Zehnten  
von allem, das ich habe. Vor diesen warnet uns  
unser Heiland, wenn Er sagt: f) Es sey denn  
euere Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehr-  
ten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das  
Himmelreich kommen. Sondern, unser Heiland  
versteht durch die Gerechten und die Gesegneten  
Seines Vaters diejenigen, welche sich hieniden  
aus allen Kräften bestreben, daß Gott von ihnen  
in allen Dingen gepriesen und verherrlicht werde;  
das ist ihre Schuldigkeit, das ist die göttliche Be-  
stimmung ihres Wesens und aller ihrer Kräfte,  
der vornehmste Endzweck aller ihrer Handlungen;  
sie ziehen Gott allen Creaturen vor; sie dienen  
Ihm mit aufrichtigem Herzen; sie lieben Ihn von  
ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und aus  
allen Kräften. Es gibt kein Gebot des Höchsten,  
dessen Erfüllung nicht ihre Glückseligkeit ver-  
mehrte; es gibt keine Zeit, wo sie es bereuen  
sollten die Befehle des Herrn vor Augen gehabt

e) Luf. 18, 11. 12.

f) Matth. 5, 20.

zu haben; keine Umstände, worin es nicht der festigste Entschluß seyn sollte, Seinen Willen zu erfüllen, und das Wohlgefallen Gottes zu ihrem fürnemsten Endzwecke zu machen. Sie unterhalten sich mit Gott durch die Betrachtung Seiner unaussprechlichen Vollkommenheiten; sie betrachten Seine majestätischen Werke; sie erblicken in der Schöpfung, und besonders in dem herrlichen Werke der Erlösung, Seine unendliche Güte; sie bewundern Ihn als ihren größten Wohlthäter, als ihren zärtlichsten Freund und besten Vater und Versorger; sie betrachten Ihn als einen Gesetzgeber, der ihnen keine andern Befehle vorschreibt, als solche, deren Erfüllung der sicherste Weg zur wahren Glückseligkeit ist; sie loben und preisen Seinen herrlichen Namen und die Wunder Seiner Güte und Erbarmung; sie demüthigen sich vor Ihm; sie beten Ihn an; sie werfen alle ihre Sorgen und Anligen auf Ihn; sie bemühen sich, alles zu beobachten was sie Gott und dem Nächsten schuldig sind; sie befeissen sich, auf dem Wege der Tugend und Gottseligkeit immer weiter fortzuschreiten, durch den Beistand des Heil. Geistes mit immer mehr Früchten der Gerechtigkeit, die zur Ehre und zum

Preise Gottes geschehen, erfüllt zu werden; sie kennen kein größeres Vergnügen, als wenn sie bey einer aufmerksamen Prüfung ihrer selbst gewahr werden, daß sie in der Liebe gegen ihren Gott und Erlöser und gegen ihre Nebenmenschen zugenommen haben; daß sie ihre Schwachheiten und Leidenschaften, so viel es sich auf Erden thun läßt, eingeschränkt und überwunden haben; daß sie die Befehle ihres Gottes eifriger und williger als vorher beobachten; daß sie in allen Umständen besser prüfen und thun können, was der gute und heilige Wille des Herrn von ihnen fordert; es ist schon auf ihrer Wanderschaft nach jenem bessern Vaterlande ihre größte Freude, immer mehr von Gott ihrem höchsten Gute und dem letzten Ziele ihrer Wünsche zu lernen.

Im Himmel freuen sich die Geseegneten des Herrn, daß sie über alle Versuchungen zur Sünde erhaben sind; daß sie das göttliche Wesen ohne Aufhören anbeten und lieben; daß sie Seinen heil. Willen vollkommen erfüllen, und von Kraft zu Kraft, von Macht zu Macht gelangen können; auf Erden aber sind auch die Frömmsten und Gerechtesten manchen Fehlritten unterworfen, da sie noch mit vielen

Irrtümern und Vorurteilen zu kämpfen haben: deswegen verlassen sie sich nicht auf ihre eigene Gerechtigkeit; wenn ein Selbstgerechter sich beredet, er könne vor dem Richter und Könige Himmels und der Erde gar wohl bestehen, und wegen seiner Frommkeit und Gerechtigkeit auf die göttliche Gnade sichere Rechnung machen, so wollen diese lieber mit dem bußfertigen Zöllner von ferne stehen, es nicht einmal wagen ihre Augen aufzuheben, und sprechen: g) Gott, sey mir Sünder gnädig! sie erkennen, daß sie des Ruhms mangeln, den sie vor Gott haben sollen; daß ihre eigene Gerechtigkeit ist wie ein beslecktes Kleid; daß unter Seinen Heiligen keiner ohne Tadel, ja die Himmel selbst nicht rein vor Seinen Augen seyen; daß sie also ohne das herrliche Verdienst und die Gerechtigkeit Jesu Christi, die ihnen aus Gnaden zugerechnet wird, und deren Ergreifung durch lebendigen Glauben, sie allein vor Gott gerecht und zu Seinen Erben macht, vor ihrem Richter nicht bestehen könnten, wenn Er mit ihnen nach der Schärfe ins Gericht gehen wollte. Die Bitte Davids h), Herr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte, denn vor Dir ist kein

g) Luf. 18, 13.

h) Psalm 143, 2.

Lebendiger gerecht; Herr! wenn Du willst Sünde zurechnen, wer wird bestehen? tuhn sie mit vollkommener Ueberzeugung und mit einer Beschämung, welche denen, so von ihrem sündlichen Elende überzeugt sind, zukommt. Damit sie aber auf dem guten Wege immer weiter kommen, so treten sie nicht auf den Weg der Sünder, sondern kommen dem Befehle des Herrn ihres Gottes nach: i) Ihr sollt euch heiligen, daß ihr heilig seyd, denn ich bin heilig, und sollt eure Seelen nicht verunreinigen; sie lieben deswegen nicht die Welt, noch was in der Welt ist, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen, sondern sorgen zu allen Zeiten was dem Herrn angehört, damit sie heilig seyen am Leibe und auch am Geiste: k) Gott hat uns durch Christum erwählet ehe der Welt Grund gelegt worden, auf daß wir sollten heilig seyn und unsträflich vor Ihm in der Liebe. Uns insbesondere ist Jesus Christus deswegen für uns Mensch geworden, l) daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Lebenlang in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Diejenigen, welche sich in einem solchen gottgefälligen Zustande

i) Lev. 11, 44. k) Eph. 1, 4. l) Luf. 1, 74, 75.

befinden, werden in der Heil. Schrift genennet Gerechtfertigte, Begnadigte, Heilige Gottes, das königliche Priestertum, das heilige Volk. Unser Heiland nennt sie in unserm Texte Gesegnete des Vaters, welche Er als der König aller Könige dereinst zu Seiner Rechten stellen und zu ihnen sagen wird: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Durch das Reich muß hier nicht verstanden werden ein irdisches und weltliches, sondern ein geistliches, himmlisches und ewiges Königreich, welches in vollkommener Zufriedenheit und Ruhe des Gewissens und in ewiger Glückseligkeit Leibs und der Seele besteht. Dieses Reich werden die Gesegneten des Herrn dereinst einnehmen; unser teure Erlöser hat es ihnen öfters verheissen: m) So ihr bey mir verharren werdet in meinen Anfechtungen, sagt Er zu Seinen Jüngern und allen Gläubigen, so will Ich euch das Reich bescheiden, wie mir's mein Vater bescheiden hat; wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn;

m) Luk. 22, 28. 29. Joh. 12, 26. Joh. 17, 24.

Vater! Ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyen, die Du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast. Wer überwindet, der wird alles ererben, und Ich werde sein Gott seyn und er wird mein Sohn seyn. Weil nun dieses Reich Gottes in unendlicher Freude und Herrlichkeit bestehen wird, welche wir in dieser Zeit weder mit unserm Verstande begreifen, noch mit unsern Zungen aussprechen können, so wird der Besitz derselben die Gesegneten des himmlischen Vaters in höchste Verwunderung und Erstaunen setzen; wie satt werden sie nicht von den reichen Gütern des Himmels werden, wenn keine Leidenschaften mehr ihren Verstand verfinstern, keine Vorurteile und Fertümmer die Wahrheit verdunkeln und keine Zweifel ihre Einsichten schwächen! ewige Freude und Wonne wird über ihrem Haupte seyn; denn sie sind Gottes Erben und Miterben Jesu Christi; was kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz gekommen ist; die Seligkeit, die so groß ist, daß man keine Worte finden kann, eine Vorstellung davon zu machen. Wenn sie ihren Schöpfer und Erlöser, Seine unbegrenzte Weisheit, Allmacht und Liebe hier nur in



Seinen Werken wahrnehmen, so wird ihre Seele von Wonne ganz entzückt; sie haben einen Vorschmack der himmlischen Ruhe und Seligkeit; was wird denn geschehen, wenn sie Ihn von Angesicht zu Angesichte sehen? wenn sie mit diesem vollkommensten Wesen auf das genaueste werden vereiniget werden? wenn sie Seine unendliche Herrlichkeit nicht wie hier, in Dunkelheit eingehüllt, sondern in ihrem vollen Glanze sehen werden? Wenn sie mit Christo ihrem geistlichen Könige regieren und Ihn mit allen Auserwählten und Engeln Gottes loben und preisen werden; wie reichlich wird ihnen nicht jede Prüfung vergolten werden, die sie in diesem Leben mit Geduld und Gelassenheit ausgestanden haben? Insonderheit aber ist die Fürtreflichkeit dieses Reichs daraus abzunehmen, weil die Gläubigen dasselbe ewig besitzen werden. Alles Irdische hat seine bestimmte Zeit, seine vorgeschriebenen Grenzen: so viele der mächtigsten und glänzendsten Reiche haben nur eine Zeitlang gedauert, und ungeacht ihrer Pracht und Stärke ein Ende genommen; aber das Reich, welches die Gefegneten des Herrn nach diesem Leben einnehmen, wird ohne Ende seyn, und sie werden es in alle Ewigkeit besitzen; unser Herr

und Heiland Jesus Christus ist ein König ewiglich,  
und Seines Königreichs wird kein Ende seyn;  
Sein Reich ist ein ewiges Reich, und Seine Herr-  
schaft währet für und für.

So kann denn der Christ gewiß seyn, daß er  
nicht aufs Ungewisse laufe, daß er die unvergäng-  
liche Krone der Ehren gewiß erhalten werde; aber  
er muß, so lange die Zeit des Kampfs dauert, in  
den Schranken laufen; er muß seinem Gott und  
Erlöser getreu seyn bis in den Tod; alsdann wird  
Niemand seine Krone von ihm nehmen können;  
dann wird er das Reich ererben, das ihm bereitet  
ist von Anbeginn der Welt. Niemand suche allso  
das höchste Gut auf dieser Erde, niemand verlasse  
sich auf die irdischen Güter, denn alles dieses ist be-  
trüglich und vergänglich, die Welt vergehet mit ih-  
rer Lust; alle irdischen Güter können wir in weni-  
gen Augenblicken durch widrige Zufälle verlieren;  
sie verlassen uns insgemein zu der Zeit, wo man  
sie am meisten vonnöthen hätte, und hinterlassen,  
wenn sie mit Unrecht gesammelt und mißbraucht  
worden, nichts, als ein unruhiges Gewissen,  
und die Erwartung einer ewigen Unglückseligkeit:

Niemand setze sein Vertrauen auf sterbliche Menschen, denn Menschenhülfe ist nichts nütze; ja die Könige und Gewaltigen auf Erden, welche in der Heil. Schrift Götter und Kinder des Höchsten genannt werden, müssen doch wie Andere dahinterben. Niemand verlasse sich auf seine eigene Verdienste und Gerechtigkeit, sondern allein auf das Verdienst und die Gerechtigkeit Jesu Christi, n) der sich selbst für uns dahingegeben, auf daß Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte Ihm selbst ein Volk zum Eigentum, das da fleißig wäre in guten Werken.

Wer wünscht nicht im Tode getroffen zu seyn? Wer wünscht nicht als ein Gesegneter des Herrn am Tage der Rechenschaft von Jesu zu Seiner Rechten gestellt zu werden? Wer preiset den nicht glücklich, der sagen kann: o) Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn; ich sehne mich nach der Behausung, die vom Himmel ist; und mich verlangt, daß ich damit überkleidet werde. So laßt uns denn aus allen Kräften nach der sel. Unsterblichkeit und nach dem ewigen Reiche des Himmels trachten,

n) Tit. 2, 14. o) Phil. 1, 23. 2 Cor. 5, 2.

führen wir uns zu Gemüthe, daß wir durch die Barmherzigkeit Gottes zu einem unvergänglichen, unbesleckten und unverwelklichen Erbe im Himmel berufen sind. Nur die, p) welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder; sind sie aber Kinder, so sind sie auch Erben, nemlich Erben Gottes und Miterben Jesu Christi. Lasset uns allezeit dem Willen Gottes mit Geduld und Ergebenheit unterwerfen, veste bleiben im Glauben und in der Liebe, so werden wir auch, von Seinem Geiste gestärkt, einen guten Kampf kämpfen, frölich überwinden, und als gute Streiter Jesu Christi gekrönt werden; so wird es auch von uns heißen: q) Du frommer und getreuer Knecht, du fromme und getreue Magd, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel sehen; gehe ein zu deines Herrn Freude! so wird der König Himmels und der Erde auch uns zu Seiner Rechten stellen und zu uns sagen: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

p) Röm. 8, 14 u. 17.      q) Matth. 25, 23.

## Lebenslauf.

---

Der Wohllebrwürdige und Wohlgelehrete Herr M. Peter Wettstein, gewesener Pfarrer zu Siffach und Dekanus E. E. Farnspurger Capitels, erblickte das Licht dieser Welt den 1<sup>ten</sup> Herbstmonats im Jahre 1700.

Sein Herr Vater war, Herr M. Joh. Rudolf Wettstein, der dieser christlichen St. Leonhards Gemeine als Helfer und Pfarrer bey 47 Jahren mit vieler Erbauung vorgestanden ist, ein Sohn Herrn Joh. Jacob Wettsteins, Wechselverwalters und des Gr.

Nachts, und Frauen Ursula Günzer, und Enkel Herrn Johann Rudolf Wettsteins, Bürgermeisters unsers Freistaats, Der sich um unser gemeines Wesen, und um die ganze Eidsgenossenschaft so ausgezeichnete Verdienste erworben. Seine Frau Mutter aber war, Frau Sara Sarasin, eine Tochter Herrn Peter Sarasins, des geheimen Nachts, und Frauen Sara Eglinger.

Von diesen Seinen geehrten Eltern, die sich zur angelegentlichsten Pflicht gemacht, ihre Kinder dahin zu leiten, daß sie des Herrn Wege halten, und thun was recht und gut ist, genoß Er die sorgfältigste Aufzuehung, und ward von Ihnen zu allem, was zu Seiner Ausbildung dienlich war, bez

sonders aber zu wahrer Gottesfurcht mit allem Fleiß angehalten, und durch eigene Beyspiele aufgemuntert.

Nach vollendeten Schul-Jahren ward Er im Herbstm. des Jahrs 1714 zu den akademischen Vorlesungen befördert, und übte sich unter der Anführung der damahligen öffentlichen Lehrer, vorzüglich aber unter der treuen und geschickten Anleitung Seines Herrn Vaters und Seines ältesten Herrn Bruders, des im Märzten des Jahrs 1754 in Amsterdamb verstorbenen Herrn Professor Wettsteins, so in den Sprachen und philosophischen Wissenschaften, daß Er den 9<sup>ten</sup> Brachmonats im Jahre 1716 die Laureaten- und den 10<sup>ten</sup> May im Jahre 1718 die Magister-Würde mit Ruhm erhielt.

Er legte sich hierauf nach dem Verlangen und Willen Seines Herrn Vaters auf das Studium der Gottsgelehrtheit, und trieb solches unter desselben Handleitung mit so gutem Erfolge, daß Er den 20<sup>ten</sup> März im Jahre 1721 ins H. Predigtamt aufgenommen wurde.

Im Frühling des Jahres 1723 reisetē Er nach Lion, allwo Er sich in dem Hause Herrn Sindics Schlumpf von St. Gallen bey 5½ Jahren als Hauslehrer aufhielt, und allda viele Achtung und Freundschaft genoß.

Im Spätjahre 1728 begab Er sich über Paris nach Amsterdam, allwo Er bis im Frühling 1729 verblieben, und dann wieder ins Vaterland zurückkehrte, und Seinen betagten Herrn Vater unterstützte. Im Sommer des Jahres



1730 gieng Er wieder nach Holland, und hielt sich nochmals etwas Zeit in Amsterdam auf.

Den 25<sup>ten</sup> Wintermonats im Jahre 1733 wurde Er zum Schloßprediger auf Farnsburg, und den 8<sup>ten</sup> Wintermonats im Jahre 1738 zum Pfarrer nach Siffach, nachwärts auch den 6<sup>ten</sup> Märzens 1742 zu einem Assessor E. E. Farnspurger Capitels, und den 26<sup>ten</sup> März 1754 zum Dekanus dieses Capitels erwählt, welche Ehren-Stellen Er mit allem Fleiße und mit vieler Erbauung versehen, und mit aller Würde bekleidet, bis Er solche den 4<sup>ten</sup> Augustmonats 1764 freiwillig niedergelegt hat. Von selbiger Zeit an begab Er sich in die Stadt, und lebte mit Seinen Geschwisteren in der vertraulichsten Einigkeit im Stillen.

Wir würden gewiß dem Willen des selig Verstorbenen, der von aller eiteln Ruhmsucht weit entfernt war, zuwider handeln, wenn wir hier vieles, wie wir könnten, von Seinem Lebenswandel anführten; wer Denselben näher gekannt, hat an Ihm einen wahren Verehrer Gottes und Seines Heilandes und einen rechten Christen gefunden, dessen Herz für die Noth der leidenden Menschheit jederzeit warm, und dieselbe zu erleichtern immer willig gewesen.

Insonderheit wird es Seinen Geschwisteren, nahen Anverwandten und Freunden unvergesslich bleiben, wie treu und wohl Er Sie alle gemeint, wie liebeich und väterlich Er für Sie gesorgt, und wie viele Freude und Vergnügen Sie in Seinem angenehmen

Umgange bis in Sein höchstes Alter  
genossen; daher Ihnen auch, wie sehr  
Sie alle Ursache haben, Gott zu danken,  
daß Er Ihnen Denselben so lange ge-  
gönnt, und endlich so gnädig aufgelöst  
hat, Sein Verlust dennoch empfindlich  
fällt. Der Herr walte mit Seiner alles  
vermögenden Gnade über der betagten  
Jungfer und Frauen Schwestern; Er  
sey Ihre Stärke und Ihr Schild, Er er-  
freue Ihr Herz mit derjenigen Seelen-  
Ruhe, welche niemand von uns nehmen  
kann, und auch alsdann bleibt, wenn  
die Welt mit ihrer Lust vergeht; Es  
heisse auch bey Ihnen: unsere Seele  
erhebt den Herrn, und unser Geist  
freuet sich Gottes unseres Heilandes;  
unser Mund soll Deines Ruhms und

Preises voll seyn alle Tage unseres Lebens.

Obwol der verstorbene Herr De-  
kanus sel. nicht ganz von Beschwerden  
frey, und insonderheit von Seinen  
jüngeren Jahren her öfters mit pein-  
lichen Kopf-Schmerzen geplagt war,  
so hat Er dessen ungeacht dennoch Sein  
Leben sehr hoch gebracht, und dabey  
immer Seine Munterkeit, Seine Leibs-  
und Geisteskräften, recht zur Verwun-  
derung erhalten, welches Er auch als  
einen besonderen und ungemeinen Ge-  
gen, gegen dem lieben Gott mit innig-  
stem Danke erkannt hat.

Allein wie zuletzt Alles seinem Ende  
sich nahet, so gieng es auch hier. Schon  
seit dem letzteren Sommer äusserten sich  
einige bedenkliche und sehr schmerzhaft

Umstände, und ein Anfang einer Geschwulst, welche eine baldige Auflösung vermuthen lieffen. Betrost und mit kindlicher Ergebung harrete der nun Vollendete auf Seine Veränderung und bat Gott, daß Er Ihm in Jesu gnädig seyn, und Ihn bald auflösen wolle.

Es verzog sich aber damit noch eine Weile, und Er mußte, ehe Er zur Ruhe gelangen konnte, noch einen harten Kampf ausstehen; bis 14 Tage vor Seinem Ende behielt Er die völlige Geistes = Gegenwart und konnte noch stets im Hause herumgehen, dann aber wurde Er in der Nacht von starken Hizen überfallen, in welchen Er die Rede und das Bewußtseyn verlor.

Beides stellte sich zwar bald wieder ein, hingegen aber nahm die Geschwulst zusehend überhand, und vast immer anhaltende heftige Schmerzen entkräfteten Ihn nach und nach. Er selbst flehete zu Gott, daß Er Ihn bald aus aller Angst herausnehmen, und Seinen Kampf mit einem seligen Ende krönen wolle; und die Umstehenden, die Ihn so vieles leiden sahen, konnten nicht anders, als ihre Seufzer mit den Seinigen zu vereinigen. Endlich gefiel es Gott, Seine und Ihre Bitte zu erhören, und den Leidenden mit einem seligen Ende zu erfreuen, indem Er Ihn verwichenen Frentag Morgens gegen 10 Uhr ganz sanft auslöschten lassen, nachdem Er Seine Lebenszeit sehr hoch, nemlich auf

90 Jahr, 3 Monat und 24 Tage gebracht hatte.

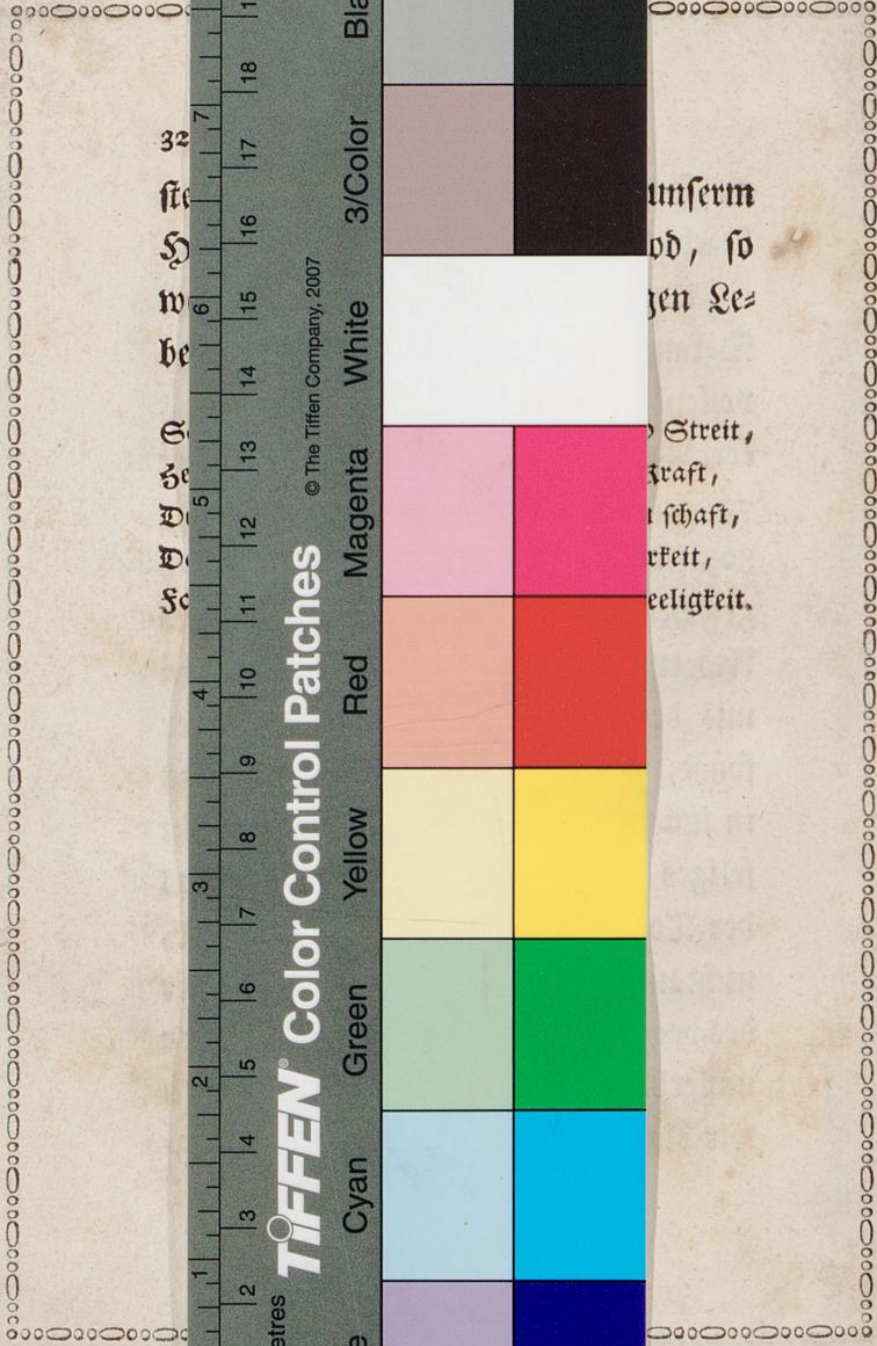
Und so hat denn unser selige Herr Dekanus Seinen Lauf in einem Alter vollendet, welches wenige unter uns erreichen werden. Unser Leben währt 70 Jahr, wenns hoch kömmt, so finds 80, selten 90 Jahre, und wenns kösilich gewesen ist, so ist's dennoch Mühe und Arbeit gewesen. Selig sind wir, wenn uns der Herr, Er komme früh oder spät, wachend findet. Lernen wir uns in jungen und gesunden Tagen auf ein seliges Ende vorbereiten, damit uns der Tod, er komme, wenn er wolle, nicht unbereitet überfalle. Vergessen wir deswegen nie, für das Wohl unserer unsterblichen Seele zu sorgen; ja lassen wir dieses unser fürnemstes und wichtig-

tes Geschäfte seyn; bleiben wir unserm  
Heilande getreu bis in den Tod, so  
werden wir die Krone des ewigen Le-  
bens zum Preis erhalten.

So gieb uns denn in diesem Kampf und Streit,  
Herr! Deine Gnad und Deines Geistes Kraft,  
Der in uns wirkt, und Muht und Leben schaft,  
Daß wir im Streit mit Treu und Tapferkeit,  
Fortgehn bis zu dem Sieg ins ZimmelsSeeligkeit.

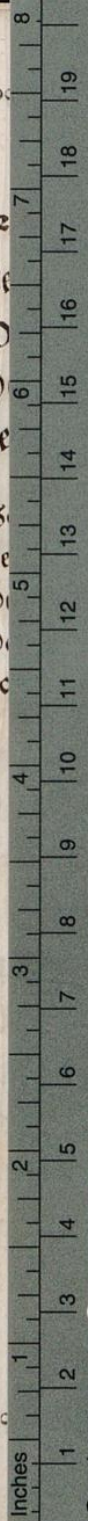
A m e n.





32  
ff  
H  
W  
be  
S  
S  
H  
H  
S

unserm  
od, so  
gen Lez  
  
Streit,  
kraft,  
schaft,  
rkeit,  
eeligkeit.



# TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Grey	Dark Grey
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Grey	Black